Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 45 (1993)
Heft: 11

Artikel: Reise in die Vergangenheit
Autor: Millington, Andrew
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931926

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

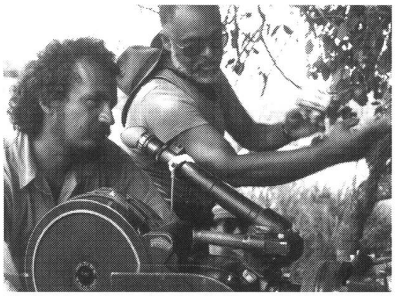
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REISE IN DIE VERGANGENHEIT

«SANKOFA», DER NEUE, DIE GESCHICHTE UND DAS ERBE DER SKLAVEREI ERZÄHLENDE FILM DES IN DEN USA LEBENDEN UND ARBEITENDEN ÄTHIOPIERS HAILE GERIMA, ENTSTAND UNTER SEHR SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN, NICHT NUR WAS DIE FINANZIERUNG ANBELANGT. EIN DREHBERICHT.

Andrew Millington

Nach 16stündiger Reise von Washington D.C. kommen wir mit den üblichen Jetlag-Symptomen in Berlin an. Alles erscheint mir kalt und steril, doch ich bin versöhnlich gestimmt. Dies ist meine erste Reise nach Deutschland, ans Internationale Filmfestival in Berlin. Nach gut drei Jahren Arbeit an Haile Gerimas Film bin ich äusserst gespannt auf die Weltpremiere von *«Sankofa»* (der Begriff «Sankofa» hat seine Wurzeln in der Kultur der Ashanti und bedeutet «Rückkehr in die Vergangenheit, um die Zukunft angehen zu können».) Während der Fahrt im extravaganten neuen Mercedes vom Flughafen in die Stadt sehe ich auf einem vorbeifahrenden Bus Werbung für Spike Lees «Malcolm X» und suche danach vergeblich nach Darstellungen des rebellischen Sklaven Shango auf den zahlreichen Litfasssäulen in den Strassen. Nicht einmal im Festivalzentrum selber, wo alle wichtigen Wettbewerbsfilme wie «Toys», «The Cement Garden» oder «Hsi yen/The Wedding Banquet» mit Weltformatplakaten vertreten sind, finde ich eine Spur unseres Films, der ebenfalls im Wettbewerb gezeigt wird. Das erinnert mich an die Anfänge von «Sankofa», als die emotionalen Bilder über Sklaverei erst als Traum eines äthiopischen Filmstudenten an der Universität von Los Angeles existierten.



Dreharbeiten in Jamaica (Haile Gerima und Augustin E. Cubano)

Vermutlich war es die afrikanische Herkunft Haile Gerimas – er ist in Äthiopien geboren und lebt heute in den USA – die ihn die Bedeutung und Wichtigkeit eines Filmes erkennen liess, der herausfordern würde, die ungeheuerliche Brutalität der Sklaverei neu zu beurteilen und die um sich greifende Vorstellung zu widerlegen, Afrikaner seien passive Komplizen oder hätten weder auf dem Kontinent noch in der Diaspora das Bedürfnis, ihre eigene Vergangenheit und ihre Beziehungen untereinander zu studieren. Gerima recherchierte über einen Zeitraum von 20 Jahren für das Drehbuch zu «Sankofa», unermüdlich diskutierte er das Thema und seine Umsetzung mit afrikanischen Filmemachern, informierte sich bei Historikern und politischen Aktivisten über den neuesten Stand der Forschung. Im Verlauf dieser Zeit drehte er mehrere kurze und mittellange Filme, drei Langspielfilme, einen abendfüllenden Dokumentarfilm, und es gelang ihm, eine sehr persönliche, aussagekräftige Filmsprache zu entwickeln.

Die Finanzierung von «Nunu» – so der Arbeitstitel von «Sankofa» – stiess von Anfang an auf grosse Schwierigkeiten. Als das mehrmals umgeschriebene Drehbuch für die Realisierung des Films bereit war, standen die USA unter dem Einfluss des «Reaganismus», jener politischen Ära, in der die mühsam erworbenen Rechte der *African-Americans* aufs neue untergraben wurden. Ausserdem führten die Arroganz und die Denkweise dieses neuen Konservatismus dazu, dass ihre Unsicherheit bezüglich ihrer Identität in der amerikanischen Gesellschaft wieder um sich griff. Der Verlust ihres Einflusses und ihrer Macht mündete für viele *African-Americans* in Resignation. Obwohl die Notwendigkeit der Durchsetzung ihrer Anliegen unbestritten war, empfanden sie oft Verlegenheit und Ambivalenz, wenn es darum ging, die Geschichte der Sklaverei zu reflektieren. Der karriereorientierten afrikanisch-amerikanischen Mittelklasse, die sich in den achtziger Jahren stetig vergrössert hatte, war alles unangenehm, was ihre Herkunft und ihre Lebensumstände in den USA hinterfragte. Dass Projekte wie «Nunu» auf Ablehnung stiessen, gehörte zur Tagesordnung. (Anm. der Redaktion: Frühere Filme von Haile Gerima wurden zum Teil von diesen Kreisen mitfinanziert.)

Trotzdem erkannten einige Geldgeber den Wert des geplanten Films. 1986 sprach das *National Endowment for the Arts* als erste Institution einen Unterstützungsbeitrag von 40'000 US-Dollar. Darauf verpflichteten sich die jamaika-

nische Botschaft und *Air Jamaica*, 17 Flugtickets und die Frachtkosten von und nach Jamaika zu übernehmen. *Kodak* stellte Filmmaterial zur Verfügung, und die *Rockefeller Foundation* sprach 1988 einen Betrag von 35'000 US-Dollar. Weitere Organisationen und juristische Personen in den USA steuerten kleinere Beträge bei, doch ausschlaggebend war schliesslich die Beteiligung europäischer TV-Stationen, wie die von *Channel Four* und dem *WDR*, die als Koproduzenten gewonnen werden konnten.

JAMAIKA

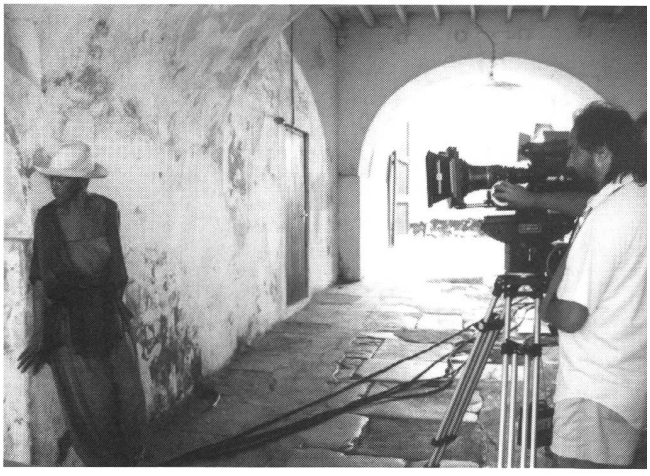
Schon 1985 hatte Haile Gerima – auf der Suche nach einem geeigneten Drehort für die Darstellung des Lebens auf einer Zuckerrohrplantage im 18. Jahrhundert – die Südstaaten der USA, die Karibischen Inseln und Venezuela bereist. Schliesslich entschied er sich für das bergige Gebiet rund um das Landgut Long Pond Sugar in Jamaika. Beeindruckt von der visionären Kraft des Projektes war der Manager des Gutes bereit, das Gelände kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Im Februar 1990 reisten der zweite Regie-Assistent und ich nach Jamaika, um die erste Drehphase vorzubereiten. Wir sind beide westindischer Herkunft, kennen die Insel, ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Wir waren optimistisch und überzeugt, alle anstehenden Probleme lösen zu können. Die Zolldeklaration der historischen Kostüme – von der harten Arbeit zerschlissene Hemden und Hosen der Plantagearbeiter, Stiefel und Peitsche des Vorstehers, weisskragige, gestärkte Röcke der Hausmädchen, die Soutane des Priesters – war umständlich und langwierig. Die Zöllner waren uns zwei jungen Schwarzen gegenüber zuerst skeptisch. Doch als sie die Kostüme sorgfältig prüften, wurde ihr Beamtengehabe mehr und mehr von der Faszination überdeckt, die diese Kleider auf sie ausübten. Plötzlich begannen sie – es waren ein Mann und eine Frau –, eigene Geschichten aus der Zeit der Skaverei zu erzählen. Diese Begegnung erschien uns als gutes Omen für die weitere Arbeit.

Wir besichtigten als erstes Long Pond Sugar, wo der Grossteil der Dreharbeiten stattfinden sollte. Die Weite des Geländes war beeindruckend, die vorhandenen Zuckerrohrpflanzungen und die vielen verschiedenen Gebäude waren ideal für unseren Low-Budget-Film. Am nächsten Tag besuchten wir die jamaikanische Filmkommission in Kingston, um Kontakte zu lokalen Filmtechnikern und Schauspielern aufzunehmen und von der Kommission versprochene Dienstleistungen sicherzustellen. Die staatlichen Angestellten – ihre Rolle besteht üblicherweise darin, für ausländische Grossproduktionen wie «The Mighty Quinn» (Carl Schenkel, USA 1989) oder «Passion and Paradise» (Harvey Hart, USA 1988) die lokale Infrastruktur bereitzustellen – konnten kaum glauben, dass wir mit derart limitierten Mitteln einen Langspielfilm drehen wollten. Sie äusserten ihre Vorbehalte gegenüber unserem Projekt ganz offen, und es wurde klar, dass sie an unserer Professionalität zweifelten.

Festung «Cape Cost», Ghana

Szene aus «Sankofa» (1993)



Dreharbeiten auf der Festung «Cape Cost»

In Kingston stiessen wir auf ernsthafte Schwierigkeiten. Eine ganze Anzahl von Leuten, die sich in Vorgesprächen bereit erklärt hatten, bei uns mitzuarbeiten, zogen sich nun unter dem Vorwand zurück, sie könnten sich nicht unter üblichen Hollywood-Ansätzen verpflichten. Wir waren von ihrer Argumentationsweise besonders befremdet, da zur in Frage kommenden Zeit keine anderen Filme gedreht wurden, und auch für die folgenden Monate kein einziges Projekt in Aussicht stand. Eines wurde deutlich: Diese «Hollywood-Abhängigen» interessierten sich nicht für andere Formen von Kino. Für sie stimmten unsere Gagen nicht, und das konnte nicht aufgewogen werden durch die Gelegenheit, an einem Projekt mitzuarbeiten, das einen direkten Zusammenhang zu ihrer eigenen Geschichte hatte. Die Reaktion der Schauspieler und Statisten war ermutigender. So verpflichtete sich beispielsweise Mutabaruka, der mit der Darstellung des Sklaven Shango seine erste Filmrolle übernahm, uns für eine Zeitspanne von fast zwei Jahren zur Verfügung zu stehen.

Eine eigentliche Krise schien unvermeidlich, als uns drei Wochen vor Drehbeginn die Nachricht erreichte, der vorgesehene Kameramann habe sich für den neuen Film des bekannten Regisseurs Alan Rudolph verpflichtet. Vom Produktionsbüro in Washington, mit welchem die Kommunikation schwierig und oft tagelang unterbrochen war, kam die Anweisung, wir sollten mit den Vorbereitungsarbeiten weiterfahren, man verhandle mit dem Puertoricaner Augustin E. Cubano, der schon bei «Ashes and Embers» (USA 1982) von Gerima hinter der Kamera gestanden hatte. Die Verhandlungen waren zum Glück erfolgreich, und endlich trafen Haile Gerima, Augustin E. Cubano, Schauspielerinnen und Schauspieler sowie weitere Mitglieder der Crew in Duncan Bay ein. Alexandra Duah, die Darstellerin der Sklavin Nunu, versammelte die ganze Belegschaft zu einem Ritual, mit dem wir die Ahnen um Unterstützung bei unserer Arbeit baten. Für einen Moment verblassten die Schwierigkeiten der letzten Monate – doch die nächsten Probleme warteten schon auf uns.

Der anhaltende Regen verunmöglichte es, den Drehplan einzuhalten. Bereits nach etwas mehr als einer Woche wollte der Produktionsmanager, da er ein finanzielles Fiasko für unabwendbar hielt, einen Unterbruch der Dreharbeiten, und er verlangte von Gerima, mit dem bereits gedrehten Material einen Trailer zusammenzustellen, um damit neue Finanzquellen zu erschliessen. Gerima reagierte sehr verärgert, griff jedoch zum Telefon und bat seine Ehefrau und Produzentin des Films Shirikiana Aina, umgehend nach Möglichkeiten zu suchen, um das Budget breiter abzustützen. Diese Intervention liess die Gerüchte eines Drehabbruchs versiegen, doch mussten empfindliche Personalkürzungen vorgenommen werden. Gerimas Kreativität geriet trotz dieser Widrigkeiten kaum ins Wanken. Nur manchmal zeigte er sich etwas verärgert, weil gewisse Szenen aus Budgetgründen nicht so gedreht werden konnten, wie er sie sich gedacht hatte.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler gaben ihr Bestes, die Techniker arbeiteten hart, um den Ansprüchen des Regisseurs zu genügen. Doch mit der Zeit begann sich der Stress, unter dem alle standen, negativ auszuwirken, und es kam zu heftigen Konflikten. So zum Beispiel mit dem Kameramann Augustin E. Cubano, der in den letzten Jahren vor allem für Werbespots in Puerto Rico gearbeitet hatte. Er konnte sich nur schwer an die langen Drehtage gewöhnen, die viel Disziplin und Konzentration erforderten. Nach einer langen Arbeitsnacht

ALLES, WAS NUNU AUSMACHT, BIN ICH SELBER

Alexandra Akoto Duah, Darstellerin von Nanu: «In *'Sankofa'* bin ich die einzige Schauspielerin aus Afrika. Alle anderen leben in den USA und in Jamaika. Als sie, unsere Brüder und Schwestern, nach Ghana kamen, um in der Festung Cape Cost zu drehen, stand ihnen offensichtlich das, was sich früher hier abgespielt hat, real vor Augen. Manche kamen schreiend und in Tränen aufgelöst aus den Kerkerzellen herausgelaufen. Sie alle fühlten noch den Schmerz über das, was dort geschehen ist. Auch ich hätte, wäre es nach mir gegangen, diesen Ort nie betreten.

Es klingt vielleicht komisch, aber als ich das Drehbuch zum ersten Mal las, war der Name für die afrikanische Frau, die ich spielen sollte, noch Efrieje. Ich selber heisse so, mein vollständiger Name ist Alexandra Efrieje Akoto Duah. Als ich das Drehbuch gelesen hatte, wusste ich: Ich bin wirklich wie diese Frau, die im Film später Nunu heisst. Alles, was Nunu ausmacht, bin ich selber.

Die Schauspielerin, die das schwarze Modell Mona spielt und im Film zum Lustobjekt des Sklavenhalters wird, erzählte mir, dass ihre Grossmutter bei einer Vergewaltigung durch einen Sklavenhalter in Jamaika gezeugt worden war. Der Schauspieler, der in Wirklichkeit Nick und im Film Joe heisst und meinen Mischlingssohn und den Aufseher-Sklaven spielt, erzählte mir, dass sein Grossvater Joe hiess und Mischling war und deshalb ähnliche Identitätsprobleme hatte, wie er sie im Film darstellen sollte. Und Moussa ist sogar noch auf einer Plantage aufgewachsen, auf der die Leute gefoltert wurden, wie es im Film gezeigt wird. So war das Ganze oft viel zu viel für uns alle. Wir fragten uns fassungslos, wie es unser Regisseur Haile Gerima geschafft hat, ausgerechnet uns für diesen Film zusammenzubringen; alles Leute, die letztlich sich selber, ihre eigene Familiengeschichte spielen. Nach jedem Drehtag fühlten wir dies deutlicher, und das war eine bewegende Erfahrung.»

Aus einem Interview, das Karl Rössel am 13. FESPACO 1993 in Ouagadougou geführt hat.

Filme am Fernsehen

Montag, 8. November
Sag nein
Regie und Buch: Alice Schmid (Schweiz 1993). - Ein sorgfältig recherchierter und feinfühliger Dokumentarfilm für Kinder und Jugendliche zu einem aktuellen Thema. Die vier inszenierten Geschichten zeigen nicht nur die Gefahren des sexuellen Kindsmissbrauchs in der Familie, sondern auch, wie Kinder sich wehren können. - 17.15, SF DRS.

Tschudaki (Komische Käuze)
Regie: Eldar Schengelaja (Georgien 1974), mit Wasil Tschchaidse, Dato Schgenti. - Eine georgische Kleinstadt im vorigen Jahrhundert: Zwei «komische Käuze» sind besessen von der Idee, einen Flugapparat zu bauen. Eine poetische Komödie mit philosophischen Untertönen, voller Heiterkeit und Optimismus. - 21.15, SWF.
Um 22.30 folgt ein Porträt des führenden Spielfilmregisseurs und politisch aktiven Georgiers Schengelaja. Am 11. November wird der 1978 entstandene Spielfilm «Matschecha Samanischwili» ausgestrahlt und am 15. November die Satire «Golubye gory» (Georgien 1984).

Dienstag, 9. November
Au revoir les enfants
(Auf Wiedersehen Kinder)
Regie: Louis Malle (Frankreich 1987), mit Gaspard Manesse, Raphael Fejtö, Francine Racette. - In einem katholischen Internat entwickelt sich im Winter 1944 eine Freundschaft zwischen dem 12jährigen Julien und einem jüdischen Jungen, die mit der Verhaftung des Juden und des verantwortlichen Paters durch die Gestapo ein brutales Ende findet. Louis Malles Jugenderinnerung ist eine bewegende Schilderung menschlichen Verhaltens zwischen Rassismus, Verrat, Schuld und Solidarität. - 23.50, ORF 1. → ZOOM 19/87

Ovejas negras (Schwarze Schafe)
Regie: José Maria Carreño (Spanien 1989), mit Miguel Rellán, Juan Diego Botto, José Sazatornil. - Ein 40jähriger Mann vertraut seinem alten Lehrer, einem Pater, ein Geheimnis an. Als Kind hatte er sich einen teuflischen Plan ausgedacht, um den Sündern, den «schwarzen Schafen», zu helfen. Der Pater ist entsetzt, doch um einen Skandal zu vermeiden, rät er zum Schweigen. Dann jedoch entwickeln sich die Dinge auf makabre Weise. Als schwarze Komödie inszenierter Erstlingsfilm, der Stilelemente Hitchcocks und Buñuels verbindet und sich mit dem spanischen Erziehungssystem in den 50er Jahren auseinandersetzt. - 01.10, ZDF.

Mittwoch, 10. November
Out of the Blue
(Explodierende Träume)
Regie: Dennis Hopper (Kanada 1979), mit Linda Manz, Dennis Hopper, Sharon Farrell. - Tragische Kindheitserlebnisse machen aus Cindy eine frustrierte Outsiderin. Nach der Entlassung ihres Vaters aus dem Gefängnis hofft sie auf einen Neuanfang, aber so einfach ist das nicht. Pessimistischer, harter Film mit bitteren zeitkritischen Akzenten. Überzeugend gespielt und mit bemerkenswerter Musikdramaturgie. - 22.30, 3sat.
Im Anschluss zeigt 3sat ein Hopper-Porträt von Georg Eich und am 11. November den legendären «The Last Movie» (USA 1971).

Ich bin da ich bin da
Regie: Herbert Achternbusch (Deutschland 1992), mit Kirsten Dene, Horst Kotterba, Herbert Achternbusch. - Ein Konquistador, eigentlich seit fünfhundert Jahren tot und doch erst ganz tot, wenn der letzte Indianer gestorben ist, tritt aus seinem Bilderrahmen, um das Morden endgültig zu vollenden. Achternbuschs persönlicher Beitrag zum Columbus-Jahr 1992. - 23.05, ARD.

Donnerstag, 11. November
Gottfried Honegger
Regie: Peter Münger (Schweiz 1992). - In Zusammenarbeit mit dem 76jährigen Künstler entstandene Videodokumentation über Leben und Werk des Schweizer Plastikers und Malers Gottfried Honegger. - 21.00, 3sat.

Freitag, 12. November
Rispondetemi
(Antwortet mir!)
Regie: Léa Pool (Kanada 1992), mit Anne Dorval, Sylvie Legault, Elyse Guibault. - Einen Lebensrückblick im Zeitraffer zeigt die in Kanada lebende Schweizer Regisseurin in ihrem neusten Kurzfilm. Beeindruckend ist insbesondere ihre Vorstellung vom Moment intensivster Empfindung an der Schwelle zum Tod. - 0.00, 3sat.

Samstag, 13. November
Frantic
Regie: Roman Polanski (USA/Frankreich 1987), mit Harrison Ford, Betty Buckley, Emmanuelle Seigner. - Ein amerikanischer Chirurg auf der verzweifelten Suche nach seiner Frau, die aus dem gemeinsamen Pariser Hotelzimmer verschwunden ist. Eine auf Spannung angelegte, perfekt inszenierte Story. - 20.15, PRO 7. → ZOOM 11/87

Montag, 15. November
L'aigle à deux têtes
(Der Doppeladler)
Regie: Jean Cocteau (Frankreich 1948). - ca. 23.30, ORF 2. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/218)

Mittwoch, 17. November
Venus Peter
(Ein Boot, ein Junge und das Meer)
Regie: Ian Sellar (Grossbritannien 1989). - 12.15, ZDF. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/240)

Angst essen Seele auf
Regie: Rainer Werner Fassbinder (BRD 1973), mit Brigitte Mira, El Hedi Ben Salem, Barbara Valentin, Rainer Werner Fassbinder. - Eine Witwe heiratet einen 20 Jahre jüngeren marokkanischen Gastarbeiter. Ein Film gegen Missachtung von Rassen, Alter und Aussenseiterschicksalen; einfach und menschlich. - 22.30, 3sat. → ZOOM 1/76
Anschliessend folgt ein Filmporträt über den deutschen Regisseur. Fortgesetzt wird die kleine Reihe am 19. November mit dem Fassbinder-Filmdebüt «Liebe ist kälter als der Tod» (BRD 1969) und am 26. November «Schatten der Engel» (Schweiz 1976) von Daniel Schmid nach einem Theaterstück von Fassbinder.

Moments
(Augenblicke der Zärtlichkeit)
Regie: Michal Bat-Adam (Frankreich/Israel 1979), mit Michal Bat-Adam, Brigitte Catillon, Assaf Dayan. - In ihrem Debütfilm erzählt die israelische Schauspielerin und Regisseurin die Geschichte einer intensiven Freundschaft zwischen zwei Frauen, die sich trotz Heirat und räumlicher Distanz über Jahre hinweg erhält. - 01.00, ZDF.

The Age of Innocence (Die Zeit der Unschuld) 93/217

Regie: Martin Scorsese; Buch: Jay Cocks, M. Scorsese, nach dem gleichnamigen Roman (1921) von Edith Wharton; Kamera: Michael Ballhaus; Schnitt: Thelma Schoonmaker; Musik: Elmer Bernstein; Besetzung: Daniel Day-Lewis, Michelle Pfeiffer, Winona Ryder, Geraldine Chaplin, Mary Beth Hurt u. a.; Produktion: USA 1993, Cappa/De Fina, 136 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf. Ein begabter Anwalt soll in eine einflussreiche New Yorker Familie einheiraten, wird aber von der Cousine der Braut, einer emanzipierten reifen Frau, die nach einer gescheiterten Ehe in Europa heimgekehrt ist, magisch angezogen. Doch in der brillant inszenierten Leinwand-Adaption von Edith Whartons Roman verhindern die Wächter der sogenannt besseren New Yorker Gesellschaft um 1870 mit raffinierten Machtspielen, dass einer ihrer Hoffnungsträger aus dem rationalen, kapitalistischen Vernunftssystem ausbricht. Genial ist die Kameraarbeit von Michael Ballhaus, bestechend das Spiel der Darstellerinnen und Darsteller. →10/93 (S. 23), 11/93

J★★

Die Zeit der Unschuld

L'aigle à deux têtes (Der Doppeladler) 93/218

Regie und Buch: Jean Cocteau, nach seinem gleichnamigen Bühnenstück; Kamera: Christian Matras; Schnitt: Claude Ibéria; Musik: Georges Auric; Besetzung: Jean Marais, Edwige Feuillère, Silvia Monfort, Jean Debucourt, Jacques Varenne u. a.; Produktion: Frankreich 1948, Ariane/Sirius, 92 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 15. 11. 1993, ORF 2).
Von Polizeischergen gehetzt, dringt ein Anarchist zu einer Monarchin vor, um sie zu töten. Doch der Mann verliebt sich in sein Opfer, wird ihr Vertrauter, Ratgeber und Liebhaber. Das kurze Liebesgück endet nach drei Tagen mit beider Tod: Bevor er sich vergiftet, erdolcht er sie, weil sie ihn glauben lässt, nur mit ihm gespielt zu haben. In Wahrheit ist für sie ein Leben ohne ihn ebenso undenkbar geworden. Ein hervorragend fotografiertes und interpretiertes Spiel von Liebe und Tod, in dem, mit der Jean Cocteau eigenen artifiziellen Verfremdung, Symbolismen die Wirklichkeit und die Echtheit des Gefühls ersetzen. - Ab etwa 14.

J★

Der Doppeladler

Aladdin 93/219

Regie: John Musker, Ron Clements; Buch: R.Clements, J. Musker, Ted Elliott, Terry Rossio; Schnitt: H. Lee Peterson; Musik: Alan Menken; Art Direction: Bill Perkins; Stimmen: Scott Weinger, Robin Williams, Linda Larkin u. a.; Produktion: USA 1992, Walt Disney Pict., 90 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
« Aladin und die Wunderlampe», das populärste Märchen aus «1001 Nacht», ist in den legendären Disney-Studios zum monumentalen, computer-technisch perfekten Animations-Abenteuer geworden. Erzählt wird, wie der Strassenjunge Aladin im Duell mit dem diabolischen Zauberer Dschafar obsiegt, Nutzniesser einer magischen Wunschlampe wird, sein Liebesglück findet und ein Königreich rettet. Der bisher kommerziell erfolgreichste Trickfilm «aller Zeiten» lebt von intelligenten Anleihen bei klassischen Disney-Figuren und ironischen Anspielungen auf Zeitgeist-Strömungen, womit sich der Film - für Disney-Produktionen eher ungewohnt - auch an ein Erwachsenenpublikum wendet. - Ab etwa 9.

K★

Änglagard (House of Angels/Haus der Engel) 93/220

Regie und Buch: Colin Nutley; Kamera: Jens Fischer; Schnitt: Perry Schaffer; Musik: Björn Isfält; Besetzung: Helena Bergström, Rikard Wolff, Sven Wollter, Ernst Günther, Viveka Seldahl, Per Oscarsson u. a.; Produktion: Schweden 1992 Memfis/Svenska TV/TV 2 Gothenburg, 126 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
In einem westschwedischen Dorf taucht nach dem Tod eines kurligen Gutsbesitzers ein junges Paar, Showartisten, aus Deutschland auf, das berechtigterweise Erbansprüche anmahnt: Die junge Frau ist die Enkelin des Verblichenen. Sofort beginnt es im Kaff zu brodeln, es kommt ob dem flotten, weltoffenen Lebensstil der Neuzuzüger zu Intrigen, Eifersüchteleien. Den Dörflern wird so unverhofft ein Spiegel ihres wahren Wesens vorgehalten. Am Ende steht eine Versöhnung mit Fragezeichen. Eine heitere, sauber inszenierte, gut gespielte Sozialkomödie mit tragisch-ironischen Seitenblicken. - Ab etwa 14. →11/93

J★

House of Angels/Haus der Engel

Belle Epoque 93/221

Regie: Fernando Trueba; Buch: Rafael Azcona; Kamera: José Luis Alcaine; Schnitt: Carmen Frías; Musik: Antoine Duhamel; Besetzung: Jorge Sanz, Fernando Fernán-Gómez, Penélope Cruz, Miriam Díaz-Aroca, Ariadna Gil, Maribel Verdú u. a.; Produktion: Spanien/Portugal/Frankreich 1992, Trueba/Lola/Anematografo/French Prod., 108 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
Im Frühjahr 1931, als in Spanien die Abdankung der Monarchie und die Ausrufung der Republik erwartet wird, erlebt ein junger Deserteur auf dem Landsitz eines alten Malers eine geballte Ladung an Liebesabenteuern, als dessen vier schöne Töchter aus Madrid zu Besuch kommen. Durch die bloss anekdotische Funktion der historischen Einordnung und die Unwahrscheinlichkeit der Geschichte büsst die gefällig fotografierte, erotische Chronik viel von ihrer Glaubwürdigkeit ein.

E

Chahatine wa noubala'a (Das Lächeln des Effendi) 93/222

Regie: Asma El Bakri; Buch: A. El Bakri, Hossam Zakareya, nach dem Roman «Mendiants et orgueilleux» von Albert Cossery; Kamera: Ramses Marzouk; Schnitt: Rahma Montasser; Musik: Moustafa Nagui; Darsteller: Salahel Saadani, Abdelaziz Makhyoun, Ahmed Adam, Mahmoud El Guindi, Lola Mohamed u. a.; Produktion: Ägypten 1991, Misr International/Le Caire-Palmyre, 90 Min.; Verleih: trigon-film, Rodersdorf.
Ein ehemaliger Dozent versucht, durch bewusstes Leben in Armut die Zwänge zu unterlaufen. Seine Randstellung verschafft ihm eine moralische Integrität, die nicht einmal durch einen unmotivierten Mord angetastet wird und letztlich sogar den Ermittlungsbeamten in ihren Bann zieht. In dieser Fabel mischen sich Einflüsse der sufischen Lehre, einer asketisch-mystischen Richtung des Islam, mit solchen des französischen Existenzialismus, der den Autor der Romanvorlage geprägt hat. - Ab etwa 14. →11/93

J★

Das Lächeln des Effendi

The Children's Hour/The Loudest Whisper (Infam) 93/223

Regie: William Wyler; Buch: John Michael Haynes, nach Lillian Hellmans gleichnamigem Bühnenstück; Kamera: Franz Planer; Schnitt: Robert Swink; Besetzung: Audrey Hepburn, Shirley MacLaine, James Garner, Miriam Hopkins u. a.; Produktion: USA 1961, United Artists/Mirisch, 108 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 23. 11. 1993, ORF 1).
Ein zehnjähriges, frühreifes Mädchen beschuldigt in einer Mischung aus Naivität und Bösartigkeit die beiden jungen Leiterinnen eines Schulinternats der lesbischen Liebe. Die Verdächtigung verbreitet sich als Gerücht, führt zum Ruin der Privatschule und zerstört das Leben der beiden Frauen. Die (vierte) Verfilmung eines Theaterstückes von Lillian Hellman durch William Wyler erreicht nicht ganz die kritische Schärfe und formale Brillanz seiner Vorkriegsfilme, ist jedoch mehr als eine blosse psychologische Studie: Aufgezeigt wird, wie das Zusammenwirken von individuellen Konflikten mit gesellschaftlichen Vorurteilen eine verheerende Wirkung zeitigt. - Ab etwa 14.

J★

Infam

The Concierge (Ein Concierge zum Verlieben) 93/224

Regie: Barry Sonnenfeld; Buch: Mark Rosenthal, Lawrence Konner; Kamera: Oliver Wood; Schnitt: Jim Miller; Musik: Bruce Broughton; Besetzung: Michael J. Fox, Gabrielle Anwar, Anthony Higgins, Michael Tucker, Bob Balaban, Isaac Mizrahi, Udo Kier u. a.; Produktion: USA 1993, Brian Grazer für Universal, 94 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Als Concierge im Luxushotel Bradbury in Manhatten vollbringt Doug Ireland wahre Kunststücke, um die diversen Wünsche der Gäste zu erfüllen. Ausgerechnet in dem Moment, als ein Gast seinen Traum von einem eigenen Hotel finanzieren will, verliebt er sich in dessen Freundin. Das Drehbuch dieser romantischen Komödie liefert eine derart handlungsarme Story, dass selbst ein überzeugender Michael J. Fox in der Hauptrolle nicht vor der aufkommenden Langeweile schützt. - Ab etwa 14.

J

Ein Concierge zum Verlieben

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 18. November
Smutecni slavnost
(Wut und Trauer)
Regie: Zdenek Sirovy (CSSR 1969), mit Jaroslava Tichá, Josef Somr, Jana Vychodilová. - Eine im Dorf hochangesehene Witwe will ihren verstorbenen Mann gegen den Willen der Behörden feierlich in der Familiengruft beisetzen. Der Trauerzug wird zu einer machtvollen Demonstration gegen die Machthaber. Der zur Zeit des «Prager Frühlings» entstandene Film (1989 in Prag uraufgeführt) enthält sich jeglicher Polemik und Schwarzweiss-Malerei. - 22.30, 3sat.
3sat setzt die sechsteilige Reihe mit tschechischen Filmen am 22. November fort mit «Krizova Vazba» (CSSR 1990), am 25. November folgt «Lasky jedne plavovlasky» (CSSR 1965) und am 2. Dezember «Ucho» (CSSR 1970).

Freitag, 19. November
The Knack ... And How to Get It
(Der gewisse Kniff)
Regie: Richard Lester (Grossbritannien 1964), mit Rita Tushingham, Michael Crawford, Ray Brooks. - Ein naives Mädchen vom Lande kommt nach London und gerät an einen grossmäuligen Frauenhelden. Parodie auf Männlichkeitswahn, Leistungsprinzip und Grossstadthektik und zugleich ein liebevolles Porträt des «Swinging London» der sechziger Jahre. - 16.10, ORF 2.

Uomini contro
(Bataillon der Verlorenen)
Regie: Francesco Rosi (Italien/Jugoslawien 1970), mit Mark Frechette, Alain Cuny, Gian Maria Volonté. - Ein General befiehlt seiner Truppe den sinnlosen Angriff auf einen vom Gegner gehaltenen Berg, so dass sie entweder fallen oder als Deserteure erschossen werden. Eine scharfsichtige Analyse der Militärhierarchie als Spiegel gesellschaftlicher Machtverhältnisse, verbunden mit der Aufforderung zur Solidarität der Soldaten gegen die Unmenschlichkeit der Führer. - 23.30, ORF 1.

Samstag, 20. November
Broadway Melody of 1940
(Broadway Melodie 1940)
Regie: Norman Tauroug (USA 1950), mit Fred Astaire, Eleanor Powell, George Murphy. - Zwei junge Broadway-Tänzer bilden ein erfolgreiches Duett, bis sich einer der beiden in eine gefeierte Tänzerin verliebt. Konventionelle Musik-Komödie, die allerdings durch ihre mitreissenden Tanzeinlagen und die berühmten Melodien von Cole Porter zu einem Klassiker des Genres wurde. - 17.20, 3sat.

House of Wax
(Das Kabinett des Professor Bondi)
Regie: André de Toth (USA 1953), mit Vincent Price, Frank Lovejoy. - Beim Brand seines Ateliers wird ein Bildhauer körperlich und psychisch deformiert. Um sich an der Menschheit zu rächen, präpariert er menschliche Körper, die er sich durch Mord oder Leichenraub beschafft, als historische Wachsfiguren für sein makabres Kabinett. Im viktorianischen England spielender, anspruchsvollerer Gruselfilm (Remake des Horrorklassikers «Das Geheimnis des Wachsfigurenkabinetts» von Michael Curtiz aus dem Jahr 1933) mit ersten 3D-Experimenten. - 23.50, ORF 1.

Sonntag, 21. November
Conservation in Vermont
Life Dances On ...
Home Improvement
Drei autobiografische Kurzfilme des aus der Schweiz stammenden und in Amerika lebenden Fotografen Robert Frank, entstanden zwischen 1969 und 1985. Arbeiten von seltener Eindrücklichkeit und Aussagekraft. - 11.00, SF DRS.

Dienstag, 23. November
The Children's Hour (Infam)
Regie: William Wyler (USA 1961). - 23.50, ORF 1. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/223)

Mittwoch, 24. November
Nuit et jour (Tag und Nacht)
Regie: Chantal Akerman (Frankreich/Belgien/Schweiz 1991), mit Guilaine Londez, Thomas Langmann, François Négret. - Ein junges Paar in Paris lebt abgekapselt von der realen Welt nur für seine Leidenschaft, bis eines Tages ein anderer Mann das Verhältnis zum Dreieck ausweitet. Durch die konsequente Gestaltung mittels Sprache und Farbgebung regt der äusserlich handlungs- und ereignisarme Film zur Reflexion über Gefühle, Zärtlichkeiten und Liebe an. - 23.05, ARD. → ZOOM 3/92

Donnerstag, 25. November
Le crime de Monsieur Lange
(Das Verbrechen des Herrn Lange)
Regie: Jean Renoir (Frankreich 1935), mit René Lefevre, Jules Berry, Florelle. - Ein Unterhaltungsschriftsteller erschiesst seinen skrupellosen, zynischen Verleger. Das «Verbrechen» stösst allgemein auf Verständnis, und dem Mörder gelingt schliesslich die Flucht über die Grenze. Der frühe Film Renoirs ist eine überaus originelle und treffsichere Tragikomödie mit Szenen aus dem französischen Arbeiter- und Kleinbürgermilieu.- 23.15, SWF.

Freitag, 26. November
Kid Galahad
Regie: Michael Curtiz (USA 1937). - 23.25, ORF 1. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/231)

Samstag, 27. November
I Want to Live (Lasst mich leben)
Regie: Robert Wise (USA 1958). - 23.10, SF DRS. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (93/230)

Sonntag, 28. November
Den goda viljan
(Die besten Absichten)
Regie: Bille August (Schweden/Deutschland 1991/92), mit Samuel Fröler, Pernilla Ostergren-August, Max von Sydow. - Ein von Zuneigung, Verständnis und Respekt geprägter Rückblick Ingmar Bergmans, der das Drehbuch schrieb, auf das Leben seiner Eltern zwischen 1908 bis 1918. Erzählt als aufwendig ausgestatteter, episch breiter Bilderbogen. - 22.15, ZDF.
→ ZOOM 11/92

Sommergäste
Regie: Peter Stein (BRD 1975), mit Sabine Andreas, Edith Clever, Wolf Redl. - Eine Urlaubsgesellschaft im zaristischen Russland erkennt in quälenden Auseinandersetzungen und Selbstenthüllungen die Signale eines kommenden Umbruchs und ihre eigene Wertlosigkeit für die neue Zeit. Eine kunstvolle Verfilmung des Gorki-Stükkes nach Steins berühmter Berliner «Schaubühnen»-Inszenierung. Eine sehenswerte Schilderung von Vorstadien gesellschaftlicher Veränderungen mit unterschwelligem Bezug auf gegenwärtige Stimmungslagen. - 23.00, ARD.

Kurzbesprechungen
3. November 1993
53. Jahrgang

Fiorile 93/225

Regie: Paolo und Vittorio Taviani; Buch: Sandro Petraglia, P. und V. Taviani; Kamera: Giuseppe Lanci; Schnitt: Roberto Perpignani; Musik: Nicola Piovani; Besetzung: Claudio Bigagli, Galatea Ranzi, Michael Vartan, Lino Capolicchio, Constanze Engelbrecht u. a.; Produktion: Italien/Deutschland/Frankreich 1993, Filmtre/Gierre/Florida/La Sept Cinéma/Canal+/Roxy/K.S. Film, 120 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Während einer Autofahrt in die Toskana erfahren die jüngsten Nachkommen der Benedettis von den tragischen Ereignissen im Leben ihrer Vorfahren: der unglücklichen Liebe von Fiorile und Jean zur Zeit der Napoleonischen Kriege, der giftmörderischen Tat von Elisa hundert Jahre später und von Massimos Schicksal während des Zweiten Weltkrieges. Mit unverwechselbaren Bildern verdichten die Tavianis die Geschichten zu einer einzigen Parabel von Schuld und Sühne, Macht und Besitz, Vergebung und Rache. - Ab etwa 14. →11/93

J★

Il grande cocomero 93/226

Regie und Buch: Francesca Archibugi; Kamera: Paolo Carnera; Schnitt: Roberto Missiroli; Musik: Roberto Gatto; Besetzung: Sergio Castellitto, Anna Galiena, Alessia Fugardi, Victor Cavallo, Laura Betti u. a.; Produktion: Italien/Frankreich 1993, Ellepi/Chrysalid/Moonlight/RAI Uno/Canal+, 98 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Ein engagierter junger Arzt auf der neuropsychiatrischen Kinderabteilung einer römischen Poliklinik findet heraus, dass die Epilepsie der 13jährigen Valentina eine symptomatische Reaktion auf Spannungen in der Beziehung der Eltern ist. Teil der Therapie wird die entstehende Freundschaft zwischen Arzt und Patientin, ohne dass dabei die Situation vom Arzt ausgenützt würde. Ein gelungener Psychiatriefilm, der mit Humor und Poesie nicht für eine ideale Therapie, sondern für mehr Menschlichkeit plädiert. →11/93

J★

Hélas pour moi 93/227

Regie, Buch, Schnitt: Jean-Luc Godard; Kamera: Caroline Champetier; Musik: Darling, Bach, Beethoven, Holliger u. a.; Besetzung: Gérard Depardieu, Laurence Masliah, Bernard Verley, Jean-Louis Loca, François Germond u. a.; Produktion: Schweiz/Frankreich 1993, Ruth Waldburger/Alain Sarde für Vega/Les Films A. Sarde/Peripheria/TSR, 84 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Ein Film durchquert sich selbst auf der Suche nach Figuren und Handlungselementen, um die herum sich eine Geschichte entwickeln kann. In Godards Werk wird Sinn nicht durch fixe Erzählmuster als etwas Fertiges repräsentiert; er blitzt vielmehr auf zwischen den Bildern, in den Lücken und Spalten, denen letztlich keine Filmerzählung entgeht. Hermetisch wie je arbeitet Godard den Kinokonventionen entgegen.
→10/93 (S. 6), 11/93

E★

House of Spirits (Das Geisterhaus) 93/228

Regie und Buch: Bille August, nach Isabel Allendes gleichnamigem Roman; Kamera: Jörgen Persson; Schnitt: Janus Billeskov Jansen; Musik: Hans Zimmer; Besetzung: Jeremy Irons, Meryl Streep, Glenn Close, Winona Ryder, Antonio Banderas u.a.; Produktion: Deutschland/Dänemark/Portugal 1993, Neue Constantin/House of Spirits Films/Costa do Castelo Filmes, 140 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Die Geschichte vom Aufstieg und Niedergang einer chilenischen Familie über einen Zeitraum von rund 50 Jahren. Im Mittelpunkt steht Esteban Trueba, der sich nach dem Tod seiner Geliebten ehrgeizig zu einem mächtigen Mann heraufarbeitet, sich aber als alter Mann durch die politischen Umstände seiner Ideale betrogen sieht. Ein effektvolles Staraufgebot und schön anzusehende, pittoreske Landschaftsaufnahmen vermögen dem von der Regie her einfallslosen Film, der an manchen Stellen geschmäcklerisch wirkt, kein Leben einzuhauchen. - Ab etwa 14. →11/93

J

In the Line of Fire (Die zweite Chance) 93/229

Regie: Wolfgang Petersen; Buch: Jeff Maguire; Kamera: John Bailey; Schnitt: Anne V. Goates; Musik: Ennio Morricone; Besetzung: Clint Eastwood, John Malkovich, Rene Russo, Dylan McDermott, Gary Cole, Fred Dalton Thompson u.a.; Produktion: USA 1993, Jeff Apple/Bob Rosenthal, 128 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Ein Secret-Service-Agent, der sich Vorwürfe macht, bei dem Attentat auf Präsident Kennedy versagt zu haben, wird 30 Jahre später zum besessenen Gegenspieler eines ehemaligen CIA-Killers, der ein Attentat auf den jetzigen Präsidenten plant. Die Spannung des Films resultiert mehr aus den Charakteren und deren Verankerung in der Psychologie der amerikanischen Nation als aus vordergründiger Aktion. Gute Darstellung und konzentrierte, bei spannenden Höhepunkten auch effektsichere Regie verleihen den Klischees des Genres doppelbödige Bedeutung.

E★

I Want to Life (Lasst mich leben) 93/230

Regie: Robert Wise; Buch: Nelson Gidding, Don Mankiewicz; Kamera: Lionel Lindon; Schnitt: William Hornbeck; Musik: John Mandel; Besetzung: Susan Hayward, Simon Oakland, Virginia Vincent, Theodore Bikel, Wesley Lau u. a.; Produktion: USA 1958, Walter Wanger für United Artists, 120 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 16. 11., 1993 ORF 1)
Eine vorbestrafte Frau aus dem Milieu des Amüsierbetriebs gerät unter die Anklage, eine reiche Witwe ermordet zu haben, und wird, nicht zuletzt aus Voreingenommenheit des Gerichts zum Tode verurteilt. Aktennahe Schilderung des Mordprozesses gegen Barbara Graham, die am 3. Juni 1955 als vierte Frau in einer Gaskammer der USA hingerichtet worden ist, obwohl ihr Fall nie ganz aufgeklärt wurde. Durch das eindrückliche Charakterspiel von Susan Hayward und die provozierende Sachlichkeit, mit der selbst die Hinrichtung gezeigt wird, wurde Robert Wises Werk zu einem der engagiertesten Filme gegen die Todesstrafe. - Ab etwa 14.

J★

Kid Galahad 93/231

Regie: Michael Curtiz; Buch: Seton I. Miller, nach einem Roman von Francis Wallace; Kamera: Tony Gaudio; Schnitt: George Amy; Musik: Heinz Roemheld, Max Steiner; Besetzung: Edward G. Robinson, Bette Davis, Wayne Morris, Jane Bryan, Humphrey Bogart, Harry Carey u. a.; Produktion: USA 1937, Hal B. Wallis für Warner Bros., 101 Min.; Verleih: offen (27. 11. 1993, SF DRS).
Ein Hotelpage wird zufällig als Boxtalent entdeckt und von skrupellosen Managern zum Champion ausgebildet. Er gerät in mörderische Rivalitätskämpfe im Boxermilieu, dem er nach einem trotz getürkten Bedingungen gewonnenen Titelkampf den Rücken kehrt, um sein Mädchen zu heiraten.Der atmosphärisch äusserst dichte, spannende Film wirft ein kritisches Licht auf die Machenschaften der Boxunterwelt. - Ab etwa 14.

J★

The Man Without Face (Der Mann ohne Gesicht) 93/232

Regie: Mel Gibson; Buch: Malcolm MacRury, nach Isabelle Hollands gleichnamigem Roman; Kamera: Donald M. McAlpine; Schnitt: Tony Gibbs; Musik: James Horner; Besetzung: Mel Gibson, Nick Stahl, Margaret Whitton, Fay Masterson, Gaby Hoffmann u. a.; Produktion: USA 1993, Icon, 114 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Ein Zwölfjähriger fühlt sich als Aussenseiter in der vaterlosen Familie und träumt davon, in die renommierte Militärakadamie Holyfield aufgenommen zu werden. Bei einem ehemaligen, durch einen Verkehrsunfall halbseitig verunstalteten Lehrer, findet er Unterstützung und Freundschaft. Eine engstirnige und hysterische Umgebung projiziert auf diese Beziehung aber ein völlig falsches Bild und setzt alle Hebel in Bewegung, um den Kontakt zu unterbinden. Mit diesem Melodrama debütiert Mel Gibson als Regisseur und spielt zugleich die Hauptrolle. Beides gelingt ihm gekonnt, nur wirkt die Geschichte allzu statisch und angestrengt didaktisch, um wirklich zu überzeugen. - Ab etwa 14.

J

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

★ sehenswert
★★ empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Montag, 29. November
Schalom, General
Regie: Andreas Gruber (Österreich 1989), mit Rainer Egger, Dieter Naumann, Suzanne Geyer. - Ein Zivildienstleistender in einem Alten- und Pflegeheim führt mit einem gelähmten Wehrmachtoffizier einen verbissenen Kleinkrieg, in dem ihre völlig verschiedenen Lebensauffassungen aufeinanderprallen. Da die zentralen Themen Alter und Toleranz mit Witz und Ironie aufbereitet werden, umgeht er schulmeisterliche Trockenheit und präsentiert seine Botschaft höchst unterhaltsam. - 22.25, SF DRS. → ZOOM 1/93

Longtime Companion
Regie: Norman René (USA 1989), mit Stephen Caffrey, Campbell Scott, Bruce Davison. - Im Sommer 1981 berichtet die «New York Times» erstmals von der Immunschwäche AIDS. In Episoden über die folgenden acht Jahre hinweg wird beschrieben, wie sich die Krankheit in einer Gruppe befreundeter Homosexueller ausbreitet, wie sie Opfer fordert und wie die Überlebenden mit ihr umgehen. Ein einfühlsames Plädoyer für Mut und Aufklärung, das betroffen macht. - 22.35, ORF 2.
→ ZOOM 11/90, 22/90

Dienstag, 30. November
Night Must Fall
(Griff aus dem Dunkel)
Regie: Karel Reisz (Grossbritannien 1963), mit Albert Finney, Susan Hampshire, Mona Washbourne. - Die Studie eines sympathischen, scheinbar verführerischen jungen Mannes, der im sexualpathologischen Wahn Frauen die Köpfe abhackt. Karel Reisz verbindet Stilmittel des *Free Cinema* mit Schock-Elementen des Horrorfilms zur Beschreibung des Abnormen. Er konzentriert sich ganz auf die Psychologie der Hauptfigur, deren Wahnsinn als kindliches Ausleben seiner Bedürfnisse sowie als unbewusstes Auflehnen gegen soziale Ungerechtigkeit und Klassenunterschiede gedeutet wird. - 0.50, ARD.

Mittwoch, 1. Dezember
Le jeu de la vérité
(Mitternachtsparty)
Regie: Robert Hossein (Frankreich 1961), mit Jacques Dacqmine, Jean Servais, Nadja Gray. - Im Haus eines mondänen Schriftstellers, der Bach liebt und spielt, treffen sich rund ein Dutzend Gäste zum Wahrheitsspiel, das jeden zur Aufrichtigkeit verpflichtet. Als einer von ihnen ermordet wird, fällt auch die letzte Fassade vor einem Abgrund an Niedertracht und Gemeinheit. Hosseins Film ist bemerkenswert wegen seiner Kamerakunst und der Qualität des Dialogs, aber auch wegen seines blanken Zynismus. - 23.00, SWF.

Donnerstag, 2. Dezember
Blow-Up
Regie: Michelangelo Antonioni (Grossbritannien 1966), mit David Hemmings, Vanessa Redgrave, Sarah Miles, Jane Birkin. - Ein junger Londoner Starfotograf entdeckt bei der Vergrösserung einer Aufnahme, dass er vermutlich Zeuge eines Mordes gewesen ist. In Inszenierung, Fotografie und Darstellung hervorragender Film von Antonioni, der die Faszination des Bildes als Abbild tatsächlicher oder vermeintlicher Wirklichkeit und die Möglichkeiten der Manipulation aufzuzeigen versucht und zugleich ein Porträt der «Beat-Generation» zeichnet. - 13.45, SF DRS.

La grande illusion
(Die grosse Illusion)
Regie: Jean Renoir (Frankreich 1937), mit Erich von Stroheim, Jean Gabin, Pierre Fresnay. - Zwei französische Offiziere unterschiedlicher sozialer Herkunft geraten in deutsche Kriegsgefangenschaft. Dem einen gelingt zusammen mit einem Kameraden die Flucht, während sich der andere opfert. Renoirs berühmtester und populärster Film ist ein humanistisches und pazifistisches Plädoyer für Völkerverständigung und zugleich eine Beschreibung des Untergangs der alten Ordnung. - 23.15, SWF. → ZOOM 3/90

Samstag, 4. Dezember
Who'll Stop the Rain
(Dreckige Hunde)
Regie: Karel Reisz (USA 1977), mit Nick Nolte, Tuesday Weld, Michael Moriarty. - Die gnadenlose Jagd nach einem von einem Kriegsberichterstatter illegal aus Vietnam eingeführten Paket Heroin durch angebliche Kriminalisten als Vordergrund für die Frage nach den Schäden des entmenschlichenden Fernost-Krieges. Handlungs- und spannungsreicher, psychologisch in Antikriegsmotivation vertiefter Action-Gangsterfilm. - 22.55, SF DRS.
→ ZOOM 19/78

Sonntag, 5. Dezember
Citizen Kane
Regie: Orson Welles (USA 1941), mit Orson Welles, Harry Shannon, Agnes Moorehead. - Aus der Perspektive mehrerer Augenzeugen wird die fiktive Lebensgeschichte des Multimillionärs James Foster Kane (die lebende Vorlage lieferte der Zeitungszar Hearst) erzählt. Der damals 24jährige Orson Welles, der seinen Debütfilm als Autor, Regisseur und Hauptdarsteller frei gestalten konnte, entwirft ein geniales Charakter- und Gesellschaftsporträt, in dem der Mythos des Amerikanischen Traums zugleich beschworen und kritisch befragt wird. Welles nutzt virtuos die filmtechnischen Möglichkeiten seiner Zeit. Die elliptischen Montagen, die ausdrucksstarken Bildkompositionen und die raschen Perspektivwechsel wirkten bahnbrechend und setzten neue Massstäbe - ein kommerzieller Erfolg blieb jedoch aus. - 11.00, 3sat.
→ ZOOM 18/91
Davor sendet 3sat den Kurzspielfilm «Viva Italia» (USA 1959), in dem Orson Welles, Gina Lollobrigida und Vittorio De Sica die Hauptrollen spielen.

Gustav Mesmers Traum vom Fliegen
Regie: Hartmut Schoen (BRD 1981). - Der Dokumentarfilm stellt den 90jährigen Aussenseiterkünstler Gustav Mesmer vor, der seit Jahrzehnten archaische Flugapparate konstruiert. Die vielen Flugfahrrädern vom «Ikarus vom Lauterthal» beweisen, dass der uralte Menschheitstraum vom Fliegen noch nicht ausgeträumt ist. - 21.00, 3sat. Im Anschluss daran wird ein Gespräch mit Hartmut Schoen und um 22. 00 Uhr einer seiner neueren Dokumentarfilme: «Wie die Luftwaffe Piloten ausbildet» ausgestrahlt.

(Programmänderungen vorbehalten)

Kurzbesprechungen
3. November 1993
53. Jahrgang

Le pays des sourds 93/233

Regie und Buch: Nicolas Philibert; Kamera: Frédéric Labourasse; Schnitt: Guy Lecorne, Anja Lüdke; Ton: Henri Maïkoff; Produktion: Frankreich 1992, Les Films d'Ici/La Sept Cinéma/Le Centre européen cinématographique Rhônes-Alpes, 99 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Ein Leben ohne Töne, ohne Geräusche als Bereicherung der Sinne? Die Gehörlosen, die der französische Dokumentarfilmer Nicolas Philibert in seinem leisen und eindrücklichen Film über die Welt der Stille porträtiert, sind alles andere als Behinderte oder Benachteiligte. Nie mitleiderheischend oder medizinisch diagnostizierend, zeigt sie der Film mit grösster Selbstverständlichkeit bei der Meisterung alltäglicher Situationen und vor allem bei der lustvollen Handhabung ihrer Zeichensprache. Die bildhafte Ausdruckskraft dieser Gebärdensprache erinnert in vielem an eine Zeit, als das Kino selbst noch stumm war und auf seine ureigensten Ausrdrucksmittel vertraute.
J★

The Princess and the Groblins (Die Prinzessin Aline & die Groblins) 93/234

Regie: József Gémes; Buch: Robin Lyons, nach einem Roman von George McDonald; Animation: Les Orton; Musik: István Lerch, Chris Stuart; Produktion: Grossbritannien/Ungarn 1991, Siriol/Pannonia/S4C/NHK, 81 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.
Prinzessin Aline und ihr Freund, der Bergarbeitersohn Curdie, machen in letzter Sekunde einen Plan der Groblins zunichte: Die Berggeister wollen auch über die Erdoberfläche die Herrschaft übernehmen. Die eher hausbackene Märchengeschichte ist in einen Zeichentrickfilm von manchmal überschäumender visueller Phantasie umgesetzt worden und spielt sich in einer liebevoll ausgemalten Bilderwunderwelt von verwunschenen Winkeln und labyrinthischen Berghöhlen ab. - Ab etwa 8.
K★

Rising Sun (Die Wiege der Sonne) 93/235

Regie: Philip Kaufman; Buch: Ph. Kaufman, Michael Crichton, Michael Backes, nach dem Roman «Nippon Connection» von M. Crichton; Kamera: Michael Chapman; Schnitt: Stephen A. Rotter, William S. Scharf; Musik: Toru Takemitsu; Besetzung: Sean Connery, Wesley Snipes, Harvey Keitel, Cary-Hiroyuki Tagawa, Kevin Anderson u.a.; Produktion: USA 1993, Walrus & Associates, 129 Minuten: Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Ein Mordfall vor dem Hintergrund der versuchten Übernahme einer amerikanischen Computer-Chip-Firma durch einen japanischen Konzern. Die systemkritische politische Geschichte der Romanvorlage wurde zu halbherziger und kompromisslerischer Kino-Unterhaltung entschärft. Auch die hochkarätigen Schauspieler vermögen ihren unterprofilierten Rollen kaum Reiz abzugewinnen. - Ab etwas 14.
J

This Boy's Life (Die Geschichte einer Jugend) 93/236

Regie: Michael Caton-Jones; Buch: Robert Getchell, nach dem gleichnamigen Buch von Tobias Wolff; Kamera: David Watkin; Schnitt: Jim Clark; Musik: Carter Burwell; Besetzung: Robert De Niro, Ellen Barkin, Leonardo DiCaprio, Jonah Blechman u. a.; Produktion: USA 1993, Art Linson für Warner Bros., 114 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Erfolglos versucht die geschiedene Caroline Wolff Ende der fünfziger Jahre, sich und ihrem Sohn Toby eine solide Existenz zu schaffen. Als ihr Sohn sich zu einem Kleinkriminellen zu entwickeln droht, flüchtet sie sich in die Ehe mit Dwight Hanson, der aus Toby einen «richtigen» Mann machen will. Der anfänglich charmante Dwight entpuppt sich jedoch als fieser Tyrann, unter dem besonders Toby zu leiden hat. Robert De Niro spielt Dwight mit gewohnter Bravour, ansonsten ist diese Geschichte einer schwierigen Jugend hollywood-amerikanisch konventionell erzählt. - Ab etwa 14.
J

Traces of Red (Spuren von Rot) 93/237

Regie: Andy Wolk; Buch: Jim Piddock; Kamera: Timothy Suhrstedt; Schnitt: Trudy Ship; Musik: Graeme Revell; Besetzung: James Belushi, Lorraine Bracco, Tony Goldwyn, William Russ, Faye Grant u. a.; Produktion: USA 1992, The Samuel Goldwyn Company, 105 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Eine Mordserie hält Jack und seinen Partner Steve, zwei Beamte der Polizei von Palm Beach, auf Trab, die im Lauf der Ermittllungen zunehmend selbst in Verdacht geraten. Erst im allerletzten Moment durchschaut Steve die Zusammenhänge, und ihm bleibt keine andere Wahl, als Jack, der offenbar ein traumatisches Kinheitserlebnis in psychotischen Schüben «verarbeitet», zu erschiessen. Ein nach dem Rezept von «Basic Instinct» konfus entwickelter Kriminalfilm voll wüster Schlenker und Wendungen, dem es weniger um eine stimmige Geschichte als vielmehr um die Präsentation möglichst vieler Verdächtiger geht.
E

Der Traum vom grossen blauen Wasser 93/238

Regie: Karl Saurer; Buch: Elena M. Fischli; Kamera: Franz Kälin, Erich Langjahr, Hansueli Schenkel; Ton: Silvia Haselbeck, Roger Ochsner, Martin Koerber; Schnitt: Bernhard Lehner; Musik: Mani Planzer und sein MorschAchBlasorCHester; Produktion: Schweiz 1993, Karl Saurer, 16 mm, Farbe, 85 Min.; Verleih: Karl Saurer, Einsiedeln.
Dokumentarfilm über die in den dreissiger Jahre erfolgte Stauung des Sihlsees bei Einsiedeln (Kt. Schwyz). Der Film webt eine beziehungsreiches Geflecht zwischen altem Foto- und Filmmaterial, heutigen Landschaftsbildern und Berichten von Menschen, die als Kinder mit ihren Familien aus dem Tal wegziehen mussten oder am Bau des Etzelwerkes mitwirkten. Entstanden ist ein facettenreiche Bild dieses Ereignisses und den damit verbundenen Widersprüchen und Konflikten zwischen agrarischer Bergregion und industrialisiertem Unterland, regionalen und nationalen Bestrebungen, ökonomischen und ökologischen Interessen. →11/93
J★

Trois couleurs. Bleu 93/239

Regie: Krzysztof Kieslowski; Buch: K. Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz unter Mitarbeit von Agnieszka Holland u. a.; Kamera: Slawomir Idziak; Schnitt: Jacques Witta; Musik: Zbigniew Preisner; Besetzung: Juliette Binoche, Benoît Régent, Florence Pernel, Charlotte Véry, Emmanuelle Riva u. a.; Produktion: Frankreich 1993, Martin Karmitz für MK 2/CAB/«TOR»; 98 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Im ersten Teil einer Trilogie über die Parolen der Französischen Revolution verliert eine Frau bei einem Autounfall ihr Töchterchen und ihren Mann, einen berühmten Komponisten. Unfähig zu trauern, bricht sie alle Beziehungen ab und trennt sich von ihrem Besitz. Durch verschiedene Ereignisse realisiert sie, dass die so erlangte Freiheit eine erzwungene ist. Sie geht wieder Beziehungen ein, ist fähig zu lieben und findet zu einer inneren Freiheit. Das Werk ist ein symbolisches Rätselspiel über die Farbe Blau, über Freiheit und Bindung. Es beeindruckt durch eine zuweilen atemberaubende Bild- und Tonkraft. - Ab etwa 14. →10/93 (S. 6), 11/93
J★★

Venus Peter 93/240

Regie: Ian Sellar; Buch: I. Sellar, Christopher Rush; Kamera: Gabriel Beristan; Schnitt: David Spiers; Musik: Jonathan Dove; Besetzung: Ray McAnally, David Hayman, Sinead Cusack, Caroline Paterson u. a.; Produktion: Grossbritannien 1989, British Film Institute/Channel Four TV/The Scottish Film Production Fund/Orkney Island Council/British Screen, 94 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 17. 11. 1993, ZDF).
Ein schottisches Fischerdorf Ende der vierziger Jahre: Der neunjährige Peter, dessen Vater den aussterbenden Ort kurz nach dessen Geburt verlassen hat, lebt mit Mutter und Tanten bei den Grosseltern. Er träumt von der Rückkehr des Vaters und davon, wie sein Grossvater mit dem Fischkutter «Venus» zur See zu fahren. Ian Sellars Erstlings-Spielfilm ist eine in semi-dokumentarischem Stil gefilmte Kindsheitserinnerung voller Poesie und Wahrhaftigkeit, die Erwachsene in die Zeit ihrer Kindheit zurückversetzt und Jüngere einfühlsam mit existenziellen Fragen vertraut macht. →11/89 (S. 5)
J★

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

★ sehenswert
★★ empfehlenswert

Filme auf Video

Auch wenn es schwierig ist
Regie: Stefan Studer, Hanspeter Giuliani (Schweiz 1992). - Moçambique ist ein zerstörtes und bankrottes Land. Der Krieg, die Flüchtlingssituation und die Strukturanpassungsprogramme des IWF haben nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine gesellschaftliche Krise verursacht. 30 bis 40 Prozent der Frauen sind alleinstehende Mütter, die zusammen mit ihren Kindern zur ärmsten Bevölkerungsschicht in Moçambique gehören. Der Dokumentarfilm zeigt, wie sich die Frauen der Verelendung entgegenstellen und versuchen, sich in der katastrophalen Gegenwart eine Zukunft zu erarbeiten, auch wenn es schwierig ist. - SELECTA/ZOOM, Zürich.

Autonome Kulturwerkstatt Wolgroth
Regie: Regula Bochsler, in Zusammenarbeit mit Jugendlichen der Videogruppe Wohlgroth. - Die Reportage vermittelt ein authentisches Bild von der alternativen Kulturszene in der besetzten Zürcher Fabrik und regt zum Nachdenken über notwendige Freiräume für Jugendliche an. - Film Institut, Bern.

Das Brot der frühen Jahre
Regie: Herbert Vesely (BRD 1961), mit Christian Doermer, Karen Blanguernon, Vera Tschechova, Thilo von Berlepsch. - Ein junger Elektromechaniker, mit der Tochter seines Chefs verlobt, bricht aus seinem gewohnten Leben aus, als er einer Jugendfreundin wiederbegegnet. Mit seinem ersten abendfüllenden Spielfilm, einem Vorläufer des «Jungen Deutschen Films», lieferte Vesely eine eigenwillige und künstlerisch ambitionierte Böll-Adaption. - atlas rialto film+av, Zürich.

FernGully - The Last Rainforest
(FernGully - Christa und Zaks Abenteuer im Regenwald)
Regie: Bill Kroyer (Australien/USA 1992). - Ein auf Elfengrösse geschrumpfter Waldarbeiter hilft den Bewohnern des letzten intakten Regenwaldes gegen die Bedrohung durch den Menschen und einen bösen Waldgeist. Tricktechnisch überzeugendes Öko-Märchen, das auch jüngere Zuschauerinnen und Zuschauer für sein Anliegen einzunehmen vermag. - Vide-O-Tronic, Fehraltorf.

Oxen
Regie: Sven Nykvist (Schweden 1992), mit Stellan Skarsgard, Ewa Frowling, Max von Sydow, Liv Ullmann. - Damit Frau und Kind nicht verhungern müssen, schlachtet der Kleinbauer Helge im Winter 1868 einen Ochsen seines Brotherrn. Als er den Frevel eingesteht, wird er zu einer unverhältnismässig langen Zuchthausstrafe verurteilt. Endlich heimgekehrt, will er seine Frau verlassen, weil sie von einem andern ein Kind hat, verzeiht ihr dann aber, als ihm der Pfarrer zu verstehen gibt, dass auch sie aus übergrosser Not und Verzweiflung gefehlt hat. Vom langjährigen Kameramann Ingmar Bergmans inszeniertes Drama, stimmungsvoll fotografiert und hervorragend gespielt. - Schwedische Originalversion mit englischen Untertiteln bei Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

The Seventh Veil
Regie: Compton Bennett (Grossbritannien 1945), mit Ann Todd, James Mason, Herbert Lom, Hugh McDermott. - Eine Konzertpianistin leidet unter wiederkehrenden Depressionen. Eine Psychoanalyse hilft, enthüllt aber gleichzeitig ein tiefer sitzendes Trauma, dessen Wurzeln in der Kindheit der jungen Frau liegen. Stimmiges Psychodrama mit indirekten Bezügen zur eben überwundenen Zeit des Krieges. Das Drehbuch brachte Muriel und Sydney Box einen Oscar ein. - Englische Originalversion bei English Films, Zürich.

Sommersby
Regie: Jon Amiel (USA 1993), mit Jodie Foster, Richard Gere, Lanny Flaherty, Bill Pullmann. - Jack Sommersby kehrt aus dem Sezessionskrieg in sein Heim in den Südstaaten zurück; doch er hat sich dermassen zum Guten gewandelt, dass bald einmal Zweifel an seiner Identität aufkommen. Die romantische Geschichte eines Mannes, der erst in der Haut eines andern sein wahres Ich findet und der dafür auch bereit ist, die Sühne für fremde Schuld auf sich zu nehmen. - Warner Bros., Kilchberg.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

Hors saison
Regie: Daniel Schmid (CH/Deutschland/Frankreich 1992). - Französische Version bei Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 10/92

Husbands and Wives
(Ehemänner und Ehefrauen)
Regie: Woody Allen (USA 1991). - Rainbow Video, Pratteln.
→ ZOOM 11/92

Johnny Suede
Regie: Tom DiCillo (Schweiz/USA 1991). - Englische Originalversion bei English Films, Zürich.
→ ZOOM 5/92

Jack the Bear (Jack der Bär)
Regie: Marshall Herskovitz (USA 1992). - Vide-O-Tronic, Fehraltorf.
→ ZOOM 6-7/93

Light Sleeper
Regie: Paul Schrader (USA 1991). - Englische Originalversion bei English Films, Zürich. → ZOOM 4/92, 3/93

Mississippi Masala
Regie: Mira Nai (USA 1991). - Rialto Home Video, Zürich.
→ ZOOM 23-24/91

Veranstaltungen

Bis 30. November, Zürich
Cinemafrica
Im November stehen im Filmpodium Zürich die 4. Afrikanischen Filmtage auf dem Programm. Unter den Themen «Neue afrikanische Filme», «Stadtleben im afrikanischen Film», «Filme von Nouri Bouzid» werden 36 Filme gezeigt. Das Programm wird durch folgene Veranstaltungen ergänzt: 7.11., 16.30 Uhr: Referat von Manthia Diawara, Professor für African Studies, New York University (im Völkerkundemuseum der Universität Zürich); 7.11., 20.00 Uhr: Solokonzert des Oud-Virtuosen Anouar Brahem, Komponist der Filmmusik in Nouri Bouzids «Les sabots en or», welcher nach dem Konzert gezeigt wird (im Filmpodiumkino Studio 4); 8.11., 19.30 Uhr: Videoprogaramm in Zusammenarbeit mit der Kommission für Entwicklungsfragen (an der Universität Zürich); 14.11., 20.00 Uhr: Kristina Bergmann, Autorin des Buches «Filmkultur und Filmindustrie in Ägypten», gibt eine Einführung zu den anschliessend gezeigten Filmen «Le caire» von Youssef Chahine und «Al harif» von Mohammed Khan. Ausserdem werden verschiedene Filmschaffende ihre Filme im Kino mit dem Publikum diskutieren. - Programm: Filmpodium der Stadt Zürich, Stadthausquai, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.
Teile des in Zürich gezeigten Programms werden in Basel (Kino Camera), Bern (Kellerkino), Genf (Black Movie), Lausanne (Cinémathèque), Liestal (Landkino im Sputnik), Luzern (Stadtkino), Solothurn (Canvas-Club), St. Gallen (KinoK) und in Thusis (Kino Rätia) gezeigt. - Daten und Titel sind bei den jeweiligen Kinos erhältlich.

Bis 30. November, Zürich
Schwedischer Film
Den ganzen Monat November zeigt das Filmpodium Zürich Filme von bekannten und weniger bekannten Regi-Regisseur(inn)en, die in den siebziger und achtziger Jahren entstanden sind. Filmpodium im Studio 4, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

7.-29. November, Zürich
Geschichte des Films in 250 Filmen
Das Filmpodium Zürich zeigt im Rahmen der Reihe «Geschichte des Films in 250 Filmen» vier Meisterwerke aus Frankreich:

7./8.11.	«Le beau Serge » (Claude Chabrol, 1958)
14./15.11.	«Les quatre cent coups» (François Truffaut, 1959)
21./22.11.	«A bout de souffle» (Jean-Luc Godard, 1960)
28./29.11.	«Paris nous appartient» (Jacques Rivette, 1961)

Filmpodium im Studio 4, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

9.-14. November, Duisburg
Krisen Augen Blicke
Die 17. Duisburger Filmwoche steht unter dem Motto «Krisen Augen Blikke». Programmiert ist eine ganze Reihe interessanter Dokumentarfilme und verschiedene Rahmenveranstaltungen. - Duisburger Filmwoche, Am König-Heinrich-Platz, D-47049 Duisburg, Tel. 0049 203/283 41 87.

15.-17.November, Schmitten (D)
Kino und Bilderverbot
Die Jahrestagung der Evangelischen Filmarbeit 1993 wird sich mit dem Verhältnis von protestantischer Theologie und jüdischer Tradition zum Film und zu den Bildern befassen. Beiden gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit dem Bilderverbot. - Evangelische Akademie Arnoldshain, Martin-Niemöller-Haus, D-61389 Schmitten, Tel. 0049 60/ 84 40 23.

15.-20. November, Mannheim
Filmfestival Mannheim
Durch intensive Anstrengungen ist es gelungen, das nach Berlin älteste deutsche Filmfestival zu erhalten. Für den Wettbewerb zeichnet sich ein breites Spektrum sehenswerter internationaler Spiel- und Dokumentarfilme ab. - Internationales Filmfestival Mannheim, Collini-Center, D-68161 Mannheim, Tel. 0049 621/10 29 43.

15.-21. November, Graz
Slowakisches Filmschaffen
Trotz vieler politischen Umwälzungen konnte sich eine eigenständige slowakische Filmkultur entwickeln und behaupten. 40 Spiel- und Kurzfilme slowakischer Regisseure laden zu einer Entdeckungsreise ein. «Kino - Grazer Filmgespräche», Bischofplatz 2, A-8010 Graz, Tel. 0043 316/804 13 48.

17.-21. November, Freiburg (D)
10. Ökomedia
Die internationalen Tage des ökologischen Films zeigen eine Retrospektive mit Klassikern des Umweltfilms und aktuellen Filmen zu ökologischen Themen. - Ökomedia, Habsburger Str. 9a, D-79104 Freiburg, Tel. 0049 761/ 5 20 24.

23.-30. November, Nantes
Festival des 3 Continents
Über 70 Filme aus Afrika, Asien und Lateinamerika werden am diesjährigen «Festival des 3 Continents» gezeigt. - Festival des 3 Continents, 19a, Passage Pommeraye, B.P. 3306, F-44033 Nantes, Tel. 0033 40/69 09 73.

24.-27. November, Basel
Film- und Videotage
Zum neunten Mal finden dieses Jahr die «Film- und Videotage» in Basel statt. Gezeigt wird das Schaffen aus der Region. - Film- und Videotage Basel, c/o Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstr. 1b, 4058 Basel, Tel. 061/681 20 45.

25.November - 1. Dezember, Leipzig
36. Internationales Festival
Leipziger Festival, dieses Jahr unter dem Motto «Filme der Welt - für die Würde des Menschen». Gezeigt werden Dokumentar- und Animationsfilme und Videos aller Genres. - Internationales Leipziger Festival, Box 940, D-04009 Leipzig, Tel. 0049 341/29 46 60.

26.-28. November, Essen
Regieseminar
Seminar unter der Leitung von Roland Klick, welcher zur ersten Generation der Regisseure des Neuen Deutschen Films gehört. - filmwerkstatt essen, Schloss Borbeck, Schlossstrasse 101, D-45355 Essen, Tel. 0049 202/68 40 97.

2.-5. Dezember, Graz
film+arc 1
Präsentiert werden Architekturfilme und -videos, die durch ihre Filmsprache und ihren Informationswert überzeugen und als künstlerische Dokumente Geltung besitzen, wobei der Begriff Architekturfilm bewusst weit gefasst ist. - artimage,film+arc, Katzanergasse 3, D-8010 Graz, Tel. 0043 316/82 95 13, Fax 0043 316/82 95 11.

kam es zu einer hitzigen Diskussion über den Zeitpunkt des Drehbeginns am folgenden Tage. Cubano, völlig genervt, platzte der Kragen: Er habe alles satt und kehre nach Puerto Rico zurück. Eine ganze Weile blieb es still – dann entschuldigte sich der Kameramann.

Eines Morgens – wir drehten die gewaltsame Rückführung einer Gruppe ausgebrochener Sklaven auf die Plantage – beklagten sich die Statisten über Schmerzen und Verletzungen. Einer von ihnen beschimpfte uns als Sklaventreiber und wollte unverzüglich ausbezahlt werden. In unserer Besessenheit, das Leiden in seiner ganzen Brutalität zu zeigen, hatten wir zuwenig überlegt, wie Szenen vorzubereiten sind, in denen Männer und Frauen in Fesseln und Ketten gezeigt werden. Mit Entsetzen wurde uns bewusst, dass uns die Eigendynamik des Filmemachens dazu verleiten konnte, Verhaltensmuster anzunehmen, die wir denunzieren wollten. Ein anderer Zwischenfall ereignete sich, als wir die Auspeitschung von Kuta drehten. Nick Medley – in der Rolle des Sklaven Joe – musste die Anzahl der Peitschenhiebe anstelle seines Meisters zählen. Wie im Drehbuch vorgeschrieben, begann er bei dreihundert und zählte dann ruhig weiter. Solange, bis einer der weissen Techniker protestierte, die Zahl sei zu hoch. Alle andern schrien, er solle die Klappe halten, solche Szenen gäben die historischen Fakten getreu wieder.

Viele der Männer und Frauen afrikanischen Ursprungs kannten vor den Dreharbeiten zu «Nunu/Sankofa» kaum Einzelheiten aus der Geschichte der Sklaverei, manche hatten ihr Wissen auch verdrängt. Ihr Aufenthalt in Jamaika und später in Ghana zwang sie offensichtlich zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema, sie fühlten sich mehr und mehr betroffen.

GHANA

«Sankofa» beginnt mit einer Modefoto-Session auf der mächtigen Festung Cape Cost an der Küste von Ghana, heute eine Sehenswürdigkeit für Touristen, in früheren Jahrhunderten das Verliess für Sklaven, die hier bis zu ihrer Verschiffung gefangen gehalten wurden. Bis diese Szenen realisiert werden konnten, dauerte es nach Abschluss der Arbeiten in Jamaika ein ganzes Jahr. Die ursprünglich abgeschlossenen Koproduktionsvereinbarungen mit dem ghanesischen Staat waren nach einer Regierungsumbildung aufgekündigt worden. Deshalb reiste die Produzentin im Februar 1991 in die ghanesische Hauptstadt Accra und wurde beim neuen Leiter der Nationalen Kulturkommission vorstellig. Dort entdeckte sie, dass der zuständige Minister das «Sankofa»-Dossier gar nie erhalten hatte. Er kümmerte sich daraufhin persönlich um das Projekt und verpflichtete sich – im Austausch für die Verleihrechte für Ghana –, Unterkunft, Verpflegung und Transportkosten während der Produktionsphase in Afrika zu übernehmen. Mit diesem Vertrag unter dem Arm reiste Shirikiana Aina weiter nach Burkina Faso, wo es ihr gelang, die Produktionsgesellschaft *DiProCi* zur Mitarbeit zu bewegen. Sie nahm einige burkinabesische Techniker unter Vertrag, und die DiProCi stellte einen Teil ihrer Ausrüstung zur Verfügung. In den «Warte-Monaten» nach der Arbeit in Jamaika hatte Gerima an der Montage des bereits gedrehten Materials gearbeitet, und nach der Visionierung dieses Rohschnitts erklärten sich die verantwortlichen Redaktoren beim WDR bereit, zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Im April 1991 konnten die letzten drei Drehwochen für «Sankofa» beginnen.

Wir hatten die in Jamaika gezogenen Lehren nicht vergessen, doch begingen wir andere Fehler. So räumten wir den nicht-afrikanischen Crew-Mitgliedern zu wenig Zeit zur Gewöhnung an die klimatischen Verhältnisse und an die lokale Nahrung ein. Krankheitsfälle zwangen uns mehrmals zu Umstellungen des Drehplans oder zu arbeitsintensiven Drehtagen mit einer reduzierten Crew. Trotzdem: Die Stimmung auf dem Set flachte nicht ab. Viele von uns befanden sich zum ersten Mal auf afrikanischem Boden, ein starkes *Roots-Feeling* kam auf, wir fühlten uns durch die Umgebung angeregt und inspiriert. Einen Grossteil der Aufnahmen drehten wir im mittelalterlichen Gewölbe im Untergeschoss der Festung von Cape Cost. Es war nicht einfach, bei all dem Gedränge von Technikern, Schauspielern und Statisten in diesem engen Verliess die notwendige Ruhe und Konzentration für unsere Arbeit aufzubringen. Als heikelste Sequenz stellte sich der Moment heraus, in dem das Fotomodell Mona verängstigt den leeren, dunklen Kerker betritt und dann im Schein eines plötzlich auflodernden Feuers eine riesige Gruppe von gefesselten Sklaven sieht. Über 60 Statisten ohne jede Erfahrung wurden in einem kleinen Nebenraum versteckt gehalten, bis sie bei völliger Finsternis innert zwei Sekunden ihren Platz einnehmen mussten, vorbei an unzähligen Ausrüstungsgegenständen und technischen Mitarbeitern. Schliesslich erwies es sich als unmöglich, das Feuer zu Beginn des Takes ganz zu verbergen. Dieses Problem konnte erst in der Postproduktion gelöst werden.

BERLIN

Das Publikum klatscht und klatscht. Noch zu bewegt, um selber in den Applaus einzustimmen, realisiere ich, dass es Oyafunmike Ogunlano, der Darstellerin von Mona, auch hier in Berlin gelungen ist, die Menschen im Saal auf ihre Reise in die Vergangenheit mitzunehmen. «Sankofa» als filmische Reise steht für alle anderen Reisen in frühere Zeiten, Reisen, die jede und jeder von uns immer wieder unternehmen muss, damit wir unsere Identität bewahren und den Weg in die Zukunft sichern können. ●

Andrew Millington war erster Assistent von Haile Gerima bei den Dreharbeiten von «Sankofa». Die Schweizer Premiere des Films findet im Rahmen des cinemafrica-Programms in Zürich statt.

Übersetzung und Bearbeitung: Hanna Diethelm. Bei diesem Text handelt es sich um die gekürzte Fassung eines ausführlichen Drehberichts.